

Presstetermin am Freitag, 8. März 2019 um 11 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses in Warstein (Dieplohlstraße 1)

The screenshot shows the LWL Newsroom website. The header includes the LWL logo with the tagline 'Für die Menschen. Für Westfalen-Lippe' and a 'RICHTUNG INKLUSION' logo. The navigation menu contains: Der LWL, Politik, Soziales, Psychiatrie, Maßregelvollzug, Jugend und Schule, and Kultur. The main content area features a sidebar with links to 'LWL-Newsroom', 'Pressemitteilungen', 'Pressefotos', 'Videos', 'Dossiers', 'LWL-Expertenfinder', and 'Kontakt'. The main article is titled 'NS-Verbrechen an Zwangsarbeitern im Sauerland 1945 - LWL gräbt nach Spuren der über 200 Ermordeten' and is dated 'Mittteilung vom 18.02.19'. It includes a sub-header 'Kreis Soest: Einladung zum Presstetermin' and a rating of five stars. The text begins with 'Liebe Kolleginnen und Kollegen,' and discusses the historical context of the crimes in the Sauerland region during the Second World War.

Am 20., 21. und 22. März 1945 erschossen und erschlugen deutsche Soldaten 208 völlig wehr- und arglose sowjetische und polnische Männer, Frauen und Kinder, die sie zu diesem Zweck aus zwei „Ostarbeiterlagern“ (der Schule in Suttrop im damaligen Landkreis Lippstadt, Amt Rütthen, und dem „Ostarbeiterlager Herrenberg“, heute „Sauerlandhalle“ in Warstein im damaligen Landkreis Arnsberg) unter falschen Vorwänden, also heimtückisch, herausgeholt hatten.

Nach den drei Massakern an drei aufeinanderfolgenden Tagen im Langenbachtal, im Körtlinghausener Forst und auf der Eversberger Kuhwiese (Landkreis Meschede) wurde das „Gemeinschaftslager Herrenberg“ mit mehreren hundert Menschen in Brand gesetzt und brannte bis auf die Grundmauern nieder; den französischen Kriegsgefangenen gelang es, ihre sowjetischen Kameraden, die hinter eigens für sie verrammelten Türen zu verbrennen drohten, zu befreien.

Nach den Funden von 1945 in Suttrop,

„Die gefundenen Papiere ...“²

¹ https://www.lwl.org/pressemitteilungen/nr_mitteilung.php?urlID=47233, abgerufen am 18.2.2019

² aus der Eidesstattlichen Erklärung des Bürgermeisters von Suttrop vom 7.9.1946 (2.2.0.1/82413822, ITS Digital Archive, Bad Arolsen); Abschrift auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/schuetzenhallen.htm und in „Der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede“, S. 244



1947 in Eversberg

*„Die bei den Leichen aufgefundenen Papiere ...
Vorgefundene Lohnabrechnungen ...
vorgefundene Ausweispapiere ...“⁴*

und 1964 in Warstein⁵

In mehreren Dateien, die dankenswerterweise ins Internet gestellt wurden, habe ich die Umbettungsprotokolle Nr. 102, 81, 82, 98, 88⁶, 64⁷, 77⁸ und 78⁹ des „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“ wiedergegeben. In ihnen werden **zwei Namen und neun Ringe** erwähnt:

³ Ein Captain der US-Army nimmt Informationen zur Identifikation eines Mordopfers auf. Aufnahme vom 3.5.1945. (U.S. Signal Corps – United States Holocaust Memorial Museum – Photograph 80470 <http://collections.ushmm.org/search/catalog/pa11279>)

⁴ aus den Exhumierungsberichten von Dr. Petrasch vom 28. und 29.3.1947 [2.2.0.1/82416675 (2 Seiten) und 82416678 (1 Seite)] sowie des **Amtsleiters von Meschede vom 31.3.1947** [2.2.0.1 / 82416677 (2 Seiten)]; vollständige Abschrift auf

http://www.hpgruppe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/Augenzeugen_3_Exhumierungsbericht.htm und in „Der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede“, S. 248-253

⁵ siehe „Der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede“ S. 242f

⁶ siehe „Ein weiterer Name vom Langenbachtal: Maria Daniwagoz – Geresheimer Glashütten. Das Umbettungsprotokoll (U.-Nr. 88) im Stadtarchiv Warstein“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/03/38.-Ein-weiterer-Name.pdf>

⁷ siehe „Noch ein Nachlaß. Das Umbettungsprotokoll Nr. 64“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/04/46.-Noch-ein-Nachla%C3%9F.pdf>

⁸ <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/04/48.-Und-noch-ein-Nachla%C3%9F.-Das-U.-Nr.-77.pdf>

⁹ <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/04/50.-Und-noch-ein-Ring.-U.-Nr.-78.pdf>

- 1) **„lt. Ausweisreste Bora Pronka, geboren 1897“**
Umbettungsprotokoll Nr. 102, Tag der Ausbettung: 15. Juli 1964, vom
„Russenfriedhof, Grab 34“ zum „Waldfriedhof ‚Fulmecke‘ in Meschede“, Nr. 180
- 2) **„Nachlaß: 2 Ringe“**
Umbettungsprotokoll Nr. 81, Tag der Ausbettung: 4. Juli 1964, vom
„Russenfriedhof, Grab 59“ zum „Waldfriedhof ‚Fulmecke‘ in Meschede“, Nr. 159
- 3) **„Nachlaß: 1 selbstgefertigter Ring B“**
Umbettungsprotokoll Nr. 82, Tag der Ausbettung: 4. Juli 1964, vom
„Russenfriedhof, Grab 12“ zum „Waldfriedhof ‚Fulmecke‘ in Meschede“, Nr. 160
- 4) **„Nachlaß: 1 selbstgefertigter Weißmetallring (Trauring)“**
Umbettungsprotokoll Nr. 98, Tag der Ausbettung: 17. Juli 1964, vom
„Russenfriedhof“ zum „Waldfriedhof ‚Fulmecke‘ in Meschede“, Nr. 176
- 5) **„Nachlaß: 2 Ausweise, Maria Daniwagoz“-Geresheimer Glashütten“**
Umbettungsprotokoll Nr. 88, Tag der Ausbettung: 7. Juli 1964, vom
„Russenfriedhof, Grab Nr. 14“ zum „Waldfriedhof ‚Fulmecke‘ in Meschede“, Nr.
166
- 6) **„Nachlaß: 1 selbstgefert. Ring S.A.“**
Umbettungsprotokoll Nr. 64, Tag der Ausbettung: 2. Juli 1964, vom
„Russenfriedhof, Grab Nr. 38“ zum „Waldfriedhof ‚Fulmecke‘ in Meschede“, Nr.
142
- 7) **„Nachlaß: 1 Ring BO und 1 Ring mit Stein“**
Umbettungsprotokoll Nr. 77, Tag der Ausbettung: 4. Juli 1964, vom
„Russenfriedhof, Grab Nr. 58“ zum „Waldfriedhof ‚Fulmecke‘ in Meschede“, Nr.
155
- 8) **„Nachlaß: 1 selbstgef. Ring M¹⁰“**
Umbettungsprotokoll Nr. 78, Tag der Ausbettung: 4. Juli 1964, vom
„Russenfriedhof, Grab Nr. 11“ zum „Waldfriedhof ‚Fulmecke‘ in Meschede“, Nr.
156
- 9) **„Nachlaß: 1 Siegelring“**
Umbettungsprotokoll Nr. 100, Tag der Ausbettung: 15. Juli 1964, vom
„Russenfriedhof, Grab Nr. 47“ zum „Waldfriedhof ‚Fulmecke‘ in Meschede“, Nr.
178¹¹

– von denen mir bisher niemand sagt,
was mit ihnen gemacht wurde
bzw. wo sie geblieben sind¹² –

¹⁰ Es stehen 2 „M“ übereinander, was immer das auch heißen mag.

¹¹ siehe „Von Nachlässen und möglichen Projekten“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/04/53.-Von-Nachl%C3%A4ssen-und-m%C3%B6glichen-Projekten.pdf>

¹² Die Antworten und Nicht-Antworten zahlreicher Stellen sind verblüffend, aber das ist eine eigene Geschichte.

findet nun ein Pressetermin **zu den Funden von 2018**¹³ statt: „NS-Verbrechen¹⁴ an Zwangsarbeitern¹⁵ im Sauerland¹⁶ 1945¹⁷. LWL gräbt nach Spuren der über 200¹⁸ Ermordeten“. So steht es auf der Seite des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (Screenshot zu Beginn¹⁹). Und weiter:

„Die Forscher stießen sowohl auf die persönlichen Habseligkeiten der Opfer²⁰, als auch auf die **Werkzeuge der Täter**²¹. Die Funde zeugen nicht nur von den letzten Stunden im Leben der Ermordeten, sondern geben auch Aufschlüsse über den genauen Ablauf der grausamen²² Taten.

...

Vor Ort berichten wir über die neuesten Recherche-Ergebnisse und zeigen Ihnen eine Auswahl der archäologischen Funde.²³

¹³ siehe „Nachlässe der ermordeten sowjetischen Zwangsarbeiter gefunden: 1945, 1947, 1964 und 2018. **Aus den Prozeßakten (Arnsberger Prozeß von 1957/1958)**“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/12/133.-Nachl%C3%A4sse-ermordeter-sowjetischer-Zwangsarbeiter-1945-1947-1964-2018.pdf>

¹⁴ Wer mag nur dieser „NS“ sein?

¹⁵ Welcher Nationalität?

¹⁶ Ich kenne mich nicht aus: Liegt Erwitte („Schon wieder ‚sowjetische Bürger, die ... fern von ihrer Heimat starben‘. Erwitte, 1.4.1945. DGB und Stadt Erwitte suchen weitere Augen- und Zeitzeugen“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/02/141.-Erwitte.-Schon-wieder-sowjetische-B%C3%BCrger-die-fern-von-ihrer-Heimat-starben..pdf>) nicht auch im Sauerland?

¹⁷ Wann und wo genau?

¹⁸ Wie viele Menschen, und wer waren sie? Jeder einzelne schreit nach seiner Würde!

¹⁹ https://www.lwl.org/pressemitteilungen/nr_mitteilung.php?urlID=47233, abgerufen am 18.2.2019

²⁰ Zum Begriff „Opfer“ siehe das letzte Kapitel in „Der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede“, S. 288

²¹ Diese Formulierung („Werkzeuge der Täter“) finde ich gut und aussagekräftig. Es bedurfte wohl vieler Werkzeuge, um so viele Menschen zu ermorden. Und ich denke wieder an die Exhumierungsberichte von Eversberg. Stadtdirektor Filthaut, Bürgermeister Dick und Amtsinspektor Emde gingen nicht so detailliert auf die tödlichen Verletzungen ein, aber in seiner „Aufstellung der ermittelten Todesursachen bei den exhumierten Leichen“ schrieb Medizinalrat Dr. Petrasch: „(6) Zahlreiche Bruchlinien im Bereich des rechten Stirn- und Schläfenbeins, wahrscheinlich durch stumpfe Gewalt. Gewehrkolben?, ... , (12) Zertrümmerung des rechten Schläfenbeins wahrscheinlich durch stumpfe Gewalt., ... (13) Weitgehende Zertrümmerung von Stirnbein, Scheitelbein und teilweise der Schläfenbeine. Stumpfe Gewalt?, ... , (15) **Schädel in mehrere Teile zerspalten**, mehrere Schußbrüche erkennbar. Todesursache wahrscheinlich Schußbrüche mit nachfolgender grober Gewalt., ... , (16) Hinterhauptschuß mit wahrscheinlich nachfolgender stumpfer Gewaltausübung. Zahlreiche Bruchlinien um den ganzen Schädel. Im Oberhemd rötliche Verfärbungen infolge Blutungen, stärkere Blutanhäufung in der Zwischenrippenmuskulatur rechts., ... , (22) Völlige Zertrümmerung der Schädelkapsel, wahrscheinlich Schußverletzung und stumpfe Gewalt., ... , (23) Weitgehende Zertrümmerung des Gesichtsschädels., ... , (24) Ausgedehnte Frakturlinien in sämtlichen Schädelknochen, Schädel in mehrere Teile zerspalten. Einwirkung wahrscheinlich durch stumpfe Gewalt., ... , (27) **Unterkiefer fehlt**, Frakturlinien nicht erkennbar., ... , (29) Völlige Zertrümmerung der Schädelkapsel, Schussverletzung, stumpfe Gewalt?, ... , (36) Völlige Zertrümmerung der Schädelkapsel., ... , (43) Völlige Zertrümmerung des Stirn- und Gesichtsschädels., ... , (44) Mehrere über den Schädel zerstreute Schussöffnungen, ... , (58) Zertrümmerung des Gesichtsschädels, des Joch- und Stirnbeins und des Oberkiefers., ... , (65) Gesichtsschädel völlig zertrümmert., ... , (68) Leiche weitgehend verfault und aufgegliedert. **Schädel nicht auffindbar**, ... , (70) Leiche weitgehend verfault und in einzelne Bestandteile aufgelöst. Schädel nicht auffindbar., ... , (74) Schädel nicht auffindbar., ... , (75) Unterkiefer fehlt., ... , (76) Schädel nicht auffindbar., ...“. Warum waren manche „Schädel nicht auffindbar“?

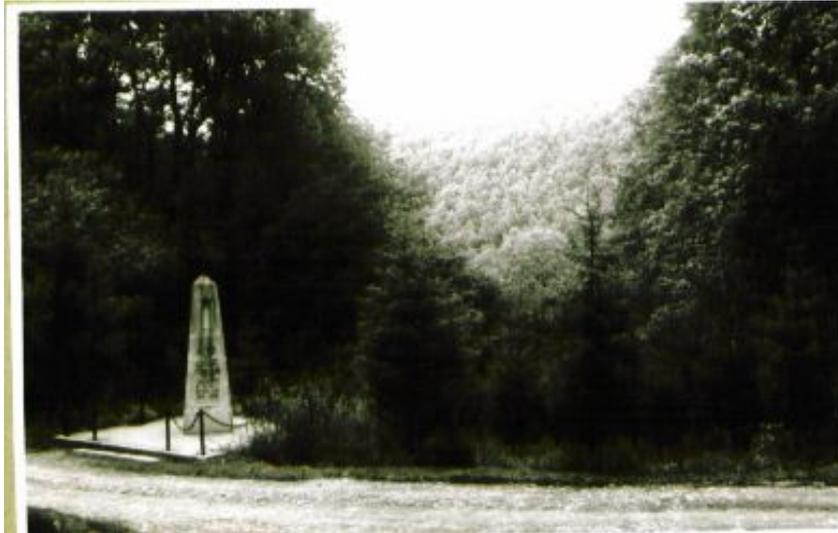
²² Die Formulierung „Werkzeuge der Täter“ ist die einzige, die ich wirklich gut und aussagekräftig finde. Es bedurfte wohl verschiedener Werkzeuge. Wie wurde ein „Schädel in mehrere Teile zerspalten“, warum steht bei „(27) Unterkiefer fehlt“, und warum waren manche „Schädel nicht auffindbar“?

²³ https://www.lwl.org/pressemitteilungen/nr_mitteilung.php?urlID=47233, abgerufen am 18.2.2019

Es stünden „zur Verfügung Matthias Löb, LWL-Direktor, Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger, LWL-Kulturdezernentin, Dirk Wiese, Russlandbeauftragter der Bundesregierung, Dr. Thomas Schöne, Bürgermeister Stadt Warstein, Christoph Weber, Bürgermeister Stadt Meschede, Dr. Manuel Zeiler, LWL-Archäologie für Westfalen, und Dr. Marcus Weidner, LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte.

Im Anschluss an den Termin im Rathaus besuchen wir einen der drei Tatorte in Suttrop. Ein Teil der Opfer war hier bestattet

Klammer auf:



24

ЗДЕСЬ
ПОКОЯТСЯ
РУССКИЕ ГРАЖДАНЕ,
ЗВЕРСКИ ЗАМУЧЕННЫЕ
В ФАШИСТКОЙ
НЕВОЛЕ.
ВЕЧНАЯ СЛАВА
ПАВШИМ ГЕРОЯМ
ВЕЛИКОЙ
ОТЕЧЕСТВЕННОЙ
ВОЙНЫ
1941–1945²⁵

Klammer zu.

²⁴ siehe „Eine verschwundene Stele“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/08/95.-Eine-verschwundene-Stele.pdf> und „Eine ‚verschundene‘ Stele ruft. ‚Ein Fund größeren Ausmaßes‘“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/12/130.-Habseligkeiten.pdf>

²⁵ „HIER RUHEN RUSSISCHE BÜRGER IN FASCHISTISCHER GEFANGENSCHAFT BESTIALISCH GEQUÄLT. EWIGER RUHM DEN GEFALLENEN’HELDEN DES GROSSEN VATERL. KRIEGES 1941 – 1945“ bzw. „HIER RUHEN RUSSISCHE BÜRGER BESTIALISCH ERMORDET IN FASCHISTISCHER GEFANGENSCHAFT. EWIGER RUHM DEN GEFALLENEN HELDEN DES GROSSEN VATERLÄNDISCHEN KRIEGES 1941 – 1945.“ Die erste Übersetzung – „bestialisch gequält“ - , die auch auf der Stele der LWL-Klinik steht, sei präziser, schrieb man mir aus der Russischen Botschaft; die zweite – „bestialisch ermordet“ – stand auf beiden Stelen, der in Suttrop und der in Warstein.

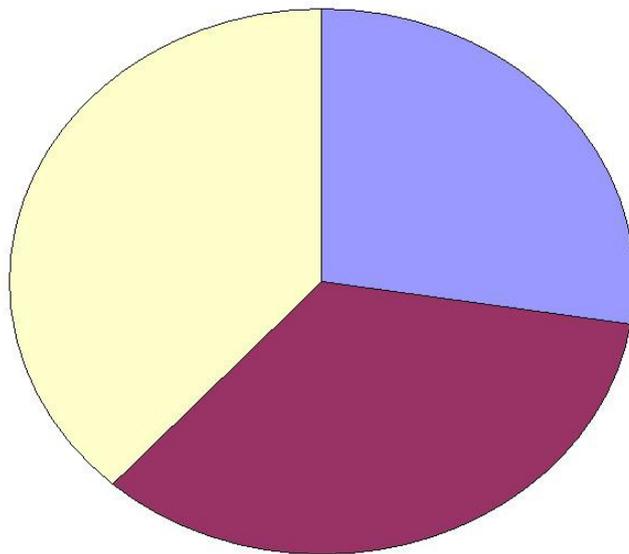
und wurde 1964 auf den Waldfriedhof ‚Fulmecke‘ in Meschede umgebettet. Der Friedhof ist die dritte Station des Pressetermins. Die Stadt Meschede plant eine Umgestaltung der Kriegsgräberstätte, die erinnerungspolitisch und historisch außergewöhnlich ist.“

„Ein Teil der Opfer war hier bestattet.“ Warum kann ich solche Formulierungen kaum mehr ertragen?

Schon zu Beginn der Pressemitteilung steht: „... im März 1945 - kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges - verübten Angehörige von Waffen-SS und Wehrmacht zwischen Warstein und Meschede im Sauerland eines der größten Verbrechen der Kriegsendphase in Deutschland.“ *Ein Verbrechen?* Wenn man drei Massaker an drei verschiedenen Tagen an drei verschiedenen Orten an verschiedenen Menschen durch zum Teil verschiedene Täter als „ein Verbrechen“ bezeichnet, ergeben die Ermordeten der „drei miteinander verbundene(n) Tatkomplexe:

- Im Langenbachtal bei Warstein wurden 14 Männer, 56 Frauen und 1 Kind getötet. Dort starben also 71 Zwangsarbeiter. Hauptbeschuldigter war der Angeklagte Wetzling. Beteiligt waren daran auch Anhalt und Klönne.
- In einem Wiesengrund bei Eversberg wurden 80 männliche Zwangsarbeiter ermordet. In diesem Fall war der Angeklagte Gaedt der Hauptbeschuldigte. Weitere Beschuldigte waren Wetzling und Miesel.
- In einem Wald bei Suttrop wurden 35 Männer, 21 Frauen und ein Kind ermordet. An der Tat beteiligt war von den Angeklagten im Prozess nur Zeuner. Daran maßgeblich beteiligt war vermutlich auch der frühere Hauptmann Schmoller, der vor Gericht lediglich als Zeuge auftrat.“²⁶

wohl eine „Gesamtzahl“ von 208. Und von dieser Gesamtzahl war dann „ein Teil der Opfer () hier bestattet“.



27

²⁶ Peter Bürger / Jens Hahnwald / Georg D. Heidingsfelder: „Zwischen Jerusalem und Meschede. Die Massenmorde an sowjetischen und polnischen Zwangsarbeitern im Sauerland während der Endphase des 2. Weltkrieges und die Geschichte des ‚Mescheder Sühnekreuzes‘“, Eslohe 2015, S. 23 (zum Internetdownload auf <http://www.sauerlandmundart.de/pdfs/daunlots%2076.pdf>)

²⁷ Der Kreis stellt dann die „Gesamtzahl“ dar, unterteilt in drei „Teile der Opfer“ (208 = 71 + 57 + 80). Entsetzlich ...

„Ein Teil der Opfer war hier bestattet.“ Warum kann ich solche Formulierungen kaum mehr ertragen?

129 Männer, 77 Frauen und zwei Kinder wurden von deutsche Soldaten erschossen und erschlagen.



28

„Das Geschlecht des Kindes war nicht mehr festzustellen.“²⁹

²⁸ Ein deutscher Zivilist hält den im Massengrab bei Suttrop am 3. Mai 1945 ausgegrabenen toten Säugling in den Händen. (U.S. Signal Corps – United States Holocaust Memorial Museum – Foto #80118 <http://www.ushmm.org/search/results/?q=80118>) und https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Arnsberg_Wood_Massacre?uselang=de#/media/File:German_man_holding_exhumed_baby_from_a_mass_grave_outside_the_town_of_Suttrop.jpg

²⁹ Sterbe-Erstbuch Standesamt Suttrop I 1946-1948, 74/1948

Nr. 74

C

31. Dezember 1945, den 31. Dezember 1948

dem Rüdiger...
ist, daß...
deber...
in Strafe...
och Hallen...
distrikt...
is Leiche...
kannten...
lunden...
die Ver...
-russische...
hörige...
der 20...
ie Todes...
bekannt...
er Vor...
hen) Die...
raute...
al. (durch...
Die...
Brosch.

....., den 19.....

D..... wohnhaft

ist am um Uhr Minuten

in verstorben.

D..... Verstorbene war geboren am

in (Standesamt Nr.)

Vater:

Mutter:

D..... Verstorbene war — nicht — verheiratet

Eingetragen auf mündliche — schriftliche Anzeige

D..... Anzeigende

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

.....

Der Standesbeamte

.....

Todesursache:

Eheschließung d..... Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.).

„Ein Teil der Opfer war hier bestattet.“ Warum kann ich solche Formulierungen kaum mehr ertragen?

„Auf die Einzelgräber pflanzte man je eine Fichte.“³⁰



Nimmt man Fichten nicht auch als Weihnachtsbäume, weil sie so schnell wachsen?
Was passiert mit Gräbern, auf die Fichten gepflanzt werden?

57 Ermordete waren dort in Einzelgräbern begraben und die Stele kündete von den Morden.³¹ 1964 wurden 50 von ihnen durch den „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“ auf Meschedes Waldfriedhof „umgebettet“, wo kein Einzelgrab mehr von ihnen und den 71 Ermordeten vom Langenbachtal zu sehen ist – und wo die Stele geblieben ist, weiß angeblich niemand; die war wohl einfach plötzlich weg.

„Ein Teil der Opfer war hier bestattet.“ Nein wirklich: Ich kann solche Formulierungen kaum mehr ertragen.

³⁰ Arbeitsgruppe ‚Suttroper Heimatforschung‘. Karola Ludwig, Wilhelmine Müller-Raulf, Siegfried Stumpf, Heinrich Wilmes †. Leitung: Robert Jütte: „Suttrop im ‚Jahre Null‘. II. Die Amerikaner im Dorf“; „Eine Veröffentlichung der Suttroper Volkshochschule in Verbindung mit dem Heimatverein Suttrop (Sowieso. Historische Reihe, hg. Von Werner Braukmann)“, S. 28

³¹ siehe die Akten zum Arnberger Prozeß von 1957/8 im Landesarchiv NRW – Abteilung Westfalen, Q 221/ Staatsanwaltschaft Arnberg Nr. 405 und die Aussagen im „Oral History-Projekt“ von Dr. Jütte 1982 („Oral History: ‚Suttrop im >Jahre Null<‘“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/11/124.-Oral-History.-Suttrop-im-Jahr-Null.pdf>

„Ein Teil der Opfer“ ist so bestattet!



32

In Warstein und Suttrop wurden am 20. und 21.3.1945, kurz vor ihrer Befreiung, 49 Männer, 77 Frauen und zwei Kinder erschossen und erschlagen. Für sie wurden zwei Friedhöfe angelegt: für die 71 im Langenbachtal Ermordeten



³² Die vier „Gedenksteine“ auf dem „Franzosenfriedhof“ für die 121 in Warstein und Suttrop Ermordeten.

³³ „Westfalenpost“ vom 25.1.1957

und für die 57 im Körtlinghausener Forst Ermordeten. Leider habe ich noch kein Photo vom Friedhof „Im Stein“ bekommen können

„Ein Teil der Opfer war“ – unter Fichten begraben. 57 völlig wehr- und arglose Menschen:

21.03.1945	Mann	1
21.03.1945	Mann	2
21.03.1945	Mann	3
21.03.1945	Mann	4
21.03.1945	Mann	5
21.03.1945	Mann	6
21.03.1945	Mann	7
21.03.1945	Mann	8
21.03.1945	Mann	9
21.03.1945	Mann	10
21.03.1945	Mann	11
21.03.1945	Mann	12
21.03.1945	Mann	13
21.03.1945	Mann	14
21.03.1945	Mann	15
21.03.1945	Mann	16
21.03.1945	Mann	17
21.03.1945	Mann	18
21.03.1945	Mann	19
21.03.1945	Mann	20
21.03.1945	Mann	21
21.03.1945	Mann	22
21.03.1945	Mann	23
21.03.1945	Mann	24
21.03.1945	Mann	25
21.03.1945	Mann	26
21.03.1945	Mann	27
21.03.1945	Mann	28
21.03.1945	Mann	29
21.03.1945	Mann	30
21.03.1945	Mann	31
21.03.1945	Mann	32
21.03.1945	Mann	33
21.03.1945	Mann	34
21.03.1945	Mann	35
21.03.1945	Frau	1
21.03.1945	Frau	2
21.03.1945	Frau	3

21.03.1945	Frau	4
21.03.1945	Frau	5
21.03.1945	Frau	6
21.03.1945	Frau	7
21.03.1945	Frau	8
21.03.1945	Frau	9
21.03.1945	Frau	10
21.03.1945	Frau	11
21.03.1945	Frau	12
21.03.1945	Frau	13
21.03.1945	Frau	14
21.03.1945	Frau	15
21.03.1945	Frau	16
21.03.1945	Frau	17
21.03.1945	Frau	18
21.03.1945	Frau	19
21.03.1945	Frau	20
21.03.1945	Frau	21
21.03.1945	Kind	1

Manchmal wünschte ich mir, ich hätte Carsten Seichters Buch „Nach der Befreiung. Die Nachkriegs- und Rezeptionsgeschichte des Kriegsgefangenenlagers Stukenbrock“ nicht gelesen:

„Zu welch hintersinnigen Methoden man behördlicherseits griff, um dem Obelisken möglichst wenig Geltung zu verschaffen, zeigt ein interner Vermerk des Amtes Schloß Neuhaus, der zur Neueinweihung des Friedhofs verfasst wurde:

„Seinerzeit war vorgesehen, das von den russischen Kriegsgefangenen errichtete Denkmal so zu umpflanzen, daß niemand mehr herumgehen kann. Es zeigt sich aber, daß Besucher des Friedhofs, wie die zertretenen Pflanzen beweisen, das Denkmal von allen Seiten besehen und die Inschriften lesen wollen. Zu überlegen ist, ob nicht ein schmaler ca. 50 cm breiter Plattenweg herumgeführt werden soll, der mit schnell wachsenden Dornensträuchern beiderseits bepflanzt werden kann, so daß er im Laufe der nächsten Jahre verschwindet.“

(Fußnote: Vermerk des Amtes Schloß Neuhaus vom 26.8.1964, Archiv der Dokumentationsstätte Stalag 326, 126-22.)³⁴

Und die Akte H 79 hätte ich manchmal auch am liebsten nie gesehen mit ihrem „Vermerk betr. Russengräber im Langenbachtal. Besprechung am 9.3.1964“ vom gleichen Tag, in dem steht: „Die Umbettung der Warsteiner Russen muß die Stadt Warstein vornehmen einschließlich der Neubelegung auf dem Friedhof in Meschede. Das Denkmal wird zweckmäßig (ohne großes Fundament) in Meschede wieder aufgestellt. Ein geeigneter Platz innerhalb der Bepflanzung ist zu wählen.“

³⁴ Köln 2006 (PapyRossa), S. 44



Der „geeignete Platz“ der von drei Seiten beschrifteten Stele im September 2017

Und Nina Woronina und ihre kleine Tochter Valentina hätten nicht durch ihren Grabstein zu mir gesprochen und der Ehemann bzw. Vater Michail Woronin hätte in Suttrop keine Wildschweine in Bewegung gesetzt.



35

Und ich hätte nie etwas von den sechs sowjetischen Gräbern auf dem Städtischen Friedhof in Warstein gelesen, auf dem auch Nikolai Karpenko³⁶ liegt.



37

³⁵ siehe „Michail, Nina und Valentina – eine Familienzusammenführung über den Stimm-Stamm hinweg“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Michail-Nina-und-Walentina.pdf>. Zu den dreien siehe auch <http://www.zug-der-erinnerung.eu/download/137.%20Eine%20Familie%20stirbt.pdf>, und zum „Zug der Erinnerung“ <https://www.youtube.com/watch?v=FtVY2oES4G4> (Wie viel man in zwei Minuten sagen kann!)

³⁶ „Nikolai Karpenko, 17 Jahre, Patient von Dr. Segin, gestorben am 13.12.1944 im ‚Ostarbeiterlager Stillenberg‘, versichert bis 31.3.1945 bei der BKK der Heeag: ‚Verbleib unbekannt‘“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/03/37.-Nikolai-Karpenko.pdf>

³⁷ Aufgenommen im Juni 2018

Nikolai Karpenko starb mit 17 Jahren laut ärztlicher Bescheinigung meines Großvaters am 13.12.1944 „im Lager Stillenberg Warstein“ an „Herzschwäche“³⁸. Die Sterbeurkunde gibt die Todeszeit im „Ostarbeiterlager Stillenberg“ mit „16 Uhr 25 Minuten“ an und „Beerd.: Städt. Frdhf. Warstein, Südl. Reihe N 2“³⁹. Auf der Liste der Betriebskrankenkasse der „Warsteiner Eisenwerke AG“ in Warstein⁴⁰, früher „Warsteiner und Herzoglich Schleswig-Holsteinische Eisenwerke Aktiengesellschaft in Warstein“ oder kurz „Heeag“, steht er als „Lfd. Nr. 56“; demnach war der am 13.12.1944 Verstorbene vom 3.9.1943 bis zum 31.3.1945 dort versichert.⁴¹

Aber dann würde ich mich ja auch nicht über manchen Zuspruch und die Links freuen können, die mich von Menschen aus der Gegend erreichen:

Jemand schickte mir zum Beispiel den Link zu Lothar Schmalens Artikel „**Meilenstein' für das Projekt Stalag-Gedenkstätte erreicht**“⁴² in der „Lippischen Landeszeitung“ vom 18.12.2018. Es sei eine „Bedeutende Gedenkstätte: Auch der frühere Bundespräsident Joachim Gauck besuchte schon das Stalag 326 in Stukenbrock. (© Andreas Zobe)“ stand da, und ich dachte an Carsten Seichter und sein Buch, an „Blumen für Stukenbrock“⁴³ und Herrn Aleshin⁴⁴, an Herrn Höner, die Bespitzelung durch den Verfassungsschutz

Vom Verfassungsschutz bespitzelt, vom Bundespräsidenten gelobt

Seit 50 Jahren setzt sich „Blumen für Stukenbrock“ für das Gedenken an NS-Opfer ein

Schloß Holte-Stukenbrock. Unter der Spitzkammerne wirkt der Friedhof mit den Rasenflächen und den Allen fast tödlich. An einer großen Tafel mit den vielen Namen streicht Werner Höner mit dem Finger entlang – als würde er jeden einzelnen mitterweils kennen. Die Grabsteine und Namenstafeln in ostwestfälischen Schloß Holte-Stukenbrock stehen für unsägliches Leid. Mehr als 65000 überwiegend sowjetische Kriegsgefangene wurden in dem früheren Lager „Stalag 326“ von Nationalsozialisten zu Tode gequält, in Massengräbern verscharrt.

Veröhnung und Begegnung
Damit diese Opfer nicht in Vergessenheit geraten, hat sich der Arbeitskreis „Blumen für Stukenbrock“ gegründet. Er kümmert sich um die Graber und setzt sich für die Aufarbeitung der Geschichte ein. Zugleich engagiert sich die Initiative für Veröhnung und Begegnung. Vor 50 Jahren lud die Gruppe engagierter Kriegs- und Faschismusgegner zu



Gefragt: Das Andenken an die Opfer der NS-Diktatur.

der ersten Kundgebung zum Antikriegstag auf dem Friedhof ein.

„Ohne den Arbeitskreis hätte es keine umfassende Beschäftigung mit dem Lager und dem Friedhof gegeben“, ist der Gründungsvorsitzende Werner Höner sicher. Als die Arbeit begann, war der Friedhof verwahrlost. Seit 1996 informiert in dessen Nähe zudem ein Dokumentationszentrum über die Zustände im größten NS-Stamm lager, das von 1941 bis 1945 rund 500000 Menschen durchlaufen haben sollen. Die friedenspolitische Initiative konnte sogar Kontakte nach Russ-

land zu Überlebenden knüpfen, die an den Mahnveranstaltungen teilnehmen. Der Arbeitskreis, der keine öffentlichen Mittel erhält, sammelt auch Spenden, um Überlebende in der Sowjetunion zu unterstützen. „Blumen für Stukenbrock“ drängt darauf, das Mahnmal, ein von Überlebenden errichteter Obelisk, wieder in seinen Ursprungsstand zu versetzen. Eine Glasplatte auf der Spitze mit der Fahne der UdSSR wurde in der Nachkriegszeit durch ein orthodoxes Holzkreuz ersetzt.

Als „Nestbeschützer“ beschimpft
„Manche sahen uns als Nestbeschützer“, erinnert sich Höner. Die Ehrung toter russischer Soldaten passte nicht in die Zeit des Ost-West-Konflikts. Kritiker hätten ihnen vorgeworfen, das Andenken der Wehrmacht in den Schutz zu ziehen, sagt der 78-Jährige. Lange Zeit sei der Arbeitskreis wegen angeblicher kommunistischer Einflüsse auch vom Verfassungsschutz beobachtet worden.

Den Vorwurf findet der 78-jährige Pfarrer Hans-Jochen Schwabedissen noch heute absurd. Die Initiative war ein Zusammenschluss von Vertretern der Kirchlichen Bruderschaft Lappe, jungen Sozialdemokraten und Kommunisten. „Wir fragen nicht nach Parteizugehörigkeit“, erklärt Schwabedissen, der damals als Studentengruppenleiter der Evangelischen Kirche von Westfalen zu der Gruppe stieß. Nach anfänglicher Skepsis habe er auch von seiner Kirche viel Unterstützung für sein Engagement erhalten.

Das Ziel der Gruppe war es, in der Zeit des Kalten Krieges eine Alternative zur Politik zu setzen. Der Soldatenfriedhof in Stukenbrock dürfe nicht in Vergessenheit. Für jeden Toten auf dem Friedhof sollte als Zeichen der Veröhnung eine Blume nach Stukenbrock gebracht werden. „Das hat sich dann so eingebürgert, dass wir auch unter diesen Namen den Arbeitskreis gegründet haben“, berichtet Höner, damals junger Gewerkschafter.

Bereits bei der ersten Kundgebung im Jahr 1967 kamen auf dem Soldatenfriedhof rund 1000 Menschen zusammen. In der großen Zeit der Friedensbewegung in den 70er und 80er Jahren wuchs die Teilnehmerzahl auf bis zu 5000 an.

Gauck würdigt 2015 das Wirken
2015 wurde das Engagement des Arbeitskreises vom damaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck gewürdigt. Das grauenhafte Schicksal der sowjetischen Kriegsgefangenen sei in Deutschland nie angemessen ins Bewusstsein gekommen, sagte Gauck bei seinem Besuch des sowjetischen Ehrenfriedhofs. 50 Jahre Engagement von „Blumen für Stukenbrock“ hat sich nach Höners Überzeugung gelohnt. Selbst in der näheren Umgebung von Schloß Holte-Stukenbrock hätten im Jahr 1967 viele nicht über das Lager und den Friedhof gewusst. Auch in den Schulen sei nicht darüber gesprochen worden. „Das ist heute anders.“ epd

45

und an **Alexej Tschainikow**, von dem mir immer neue Informationen zugeschickt werden.

Seine Sterbeurkunde in Bad Arolsen⁴⁶ erzählt: „Der Kriegsgefangene Tschainikow Nr. 7242, Religion unbekannt, wohnhaft in Siedlinghausen **Lager Krämer & Co.**, ist am 26. September 1941 um unbekannt Uhr in Siedlinghausen in obigem Lager verstorben. Der Verstorbene war geboren am nicht bekannt in Russland. Vater: Unbekannt. Mutter: Unbekannt. Der Verstorbene war nicht verheiratet nicht bekannt. Zu der nachträglichen Beurkundung des

³⁸ Ärztliche Bescheinigung für Nikolai Karpenko, 2.2.2.2 / 76773777, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

³⁹ Sterbeurkunde für Nikolai Karpenko, 2.2.2.4 / 77088275, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

⁴⁰ 2.1.2.1 / 70575272 – 70575278, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

⁴¹ „... dass ein kleinerer Stein auf jedes Einzelgrab gelegt wird (wo der Name des Toten bekannt ist) und sein Name darauf geschrieben wird“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/06/69.-%C3%9Cberall-bekannte-sowjetische-Unbekannte.pdf>

⁴² https://www.lz.de/ueberregional/owl/22328482_Ein-Meilenstein-fuer-Stalag-Gedenkstaette.html

⁴³ <https://www.youtube.com/watch?v=swHedPHCO5k>

⁴⁴ „Lebendige Vergangenheit“ auf http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/Lebendige%20Vergangenheit%20WP%2023%203%201985.pdf

⁴⁵ „Westfälische Rundschau“, 29.9.2019: „Vom Verfassungsschutz bespitzelt, vom Bundespräsidenten gelobt. Seit 50 Jahren setzt sich ‚Blumen für Stukenbrock‘ für das Gedenken an NS-Opfer ein“ (zugeschickt)

⁴⁶ 2.2.2.2 / 76888289, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

Sterbefalles hat die untere Verwaltungsbehörde am 4.2.1950 Ho.2-01-6 die Genehmigung erteilt⁴⁷. Siedlinghausen, den 14.2.1950. Der Standesbeamte (Stempel und Unterschrift)“
Rückseite:

„Die Grabstätte des umseitig Ge[n]annten befindet sich auf dem kath. Friedhof in Siedlinghausen. Siedlinghausen, d. 15.2.50. Becker. Bürgermeister (Stempel)“

Wahrscheinlich steht auf der richtigen Sterbeurkunde (Standesamt Siedlinghausen Nr. 24/1950) noch die Todesursache, die ich im „Nachweis über Sterbefall eines russischen Kriegsgefangenen“⁴⁸ gefunden habe: „Art der Krankheit: Auf der Flucht erschossen.“⁴⁹ In diesem Nachweis stand auch: „Erkennungsmarke Nr.: Stalag 326 No. 7242“



50

Leider kann ich kein Russisch, aber mir wurden diese Informationen aus sowjetischen Dokumenten zugeschickt, die in der Datenbank „obd-memorial“ stehen, die auch Herr Aleshin, damals Leiter des Büros für Kriegsgräberfürsorge und Gedenkarbeit der Russischen Föderation in Deutschland, und Herr Dr. Prieß vom Museum Karlshorst mehrfach erwähnt hatten:

„**TSCHAINIKOW, Alexej**“

Vater : Nikolaj
Mutter : Pelageja
geboren : am 14.04.1921
Republik: Kasachstan, UdSSR
Dorf: Wosnesenskoje
Adresse von Familie :
Dorf : Pschechskaja
Bezirk : Beloretschinsk

⁴⁷ Hier wurde eine „Genehmigung erteilt“, bei der Beurkundung der „sieben Unbekannten“ von Belecka mußten zwei **Anordnungen** erlassen werden; siehe „Josef Becker und Onisko Schapitko. ‚Wie war das?‘“ auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/91_Josef_Becker_und_Onisko_Schapitko-Wie_war_das.pdf

⁴⁸ 2.2.2.2 / 76888287, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

⁴⁹ siehe „ ‚Art der Krankheit: Auf der Flucht erschossen‘. Bitte um gemeinsame Suche, auch in Siedlinghausen“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/08/Siedlinghausen.pdf>

⁵⁰ Dieses Bild wurde mir ebenfalls zugeschickt. Meinen allerherzlichsten Dank!

Gebiet : Krasnodar
Nationalität : Russe
Beruf : Bauer
Religion : orthodox
Gefangenschaft : bei Minsk
Dienstgrad : Sergeant“

Für die, die Russisch können:

1. <https://www.obd-memorial.ru/html/images3?id=301004998&id1=5cd3e66a7cee2e66a3a8d5bd50b77605&path=SVS/004/058-0977526-0145/00000505.jpg>
2. <https://www.obd-memorial.ru/html/images3?id=301005000&id1=c428782083df8647f50cde1e0816ea02&path=SVS/004/058-0977526-0145/00000506.jpg>
3. <https://www.obd-memorial.ru/html/images3?id=300210231&id1=f175845c094981947f332802c4914d37&path=SVS/001/058-0977520-1952/00000028.jpg>
4. <https://www.obd-memorial.ru/html/images3?id=300210233&id1=ae47f0d8a0825fd0b570d45f5a4d6011&path=SVS/001/058-0977520-1952/00000029.jpg>
5. <https://www.obd-memorial.ru/html/images3?id=67722348&id1=b6f4d8b76ddff5c1e3713c64b922e390&path=Z/008/058-A-0052398-0006/00000102.jpg>
6. <https://www.obd-memorial.ru/html/images3?id=7265741&id1=4f156a405684143d5ae68f1100768f7a&path=TV/004/058-0018004-1829/00000729.jpg>
7. <https://www.obd-memorial.ru/html/images3?id=7265743&id1=c735adf8eedd6ad9240afe28ee09cc79&path=TV/004/058-0018004-1829/00000730.jpg>

Die Erklärung zu einem Dokument brach mir fast das Herz: „**Vermistmeldung von seine Mutter von 22.05.1946**“

Alexej Taschainikow, geboren 14.04.1921, „auf der Flucht erschossen“ in Siedlinghausen im „Lager Krämer & Co“ am 26.9.1941, war einer der ersten sowjetischen Kriegsgefangenen im Lager Stukenbrock und hat also diese Zustände erlebt:

„Eines der größten Lager, das Stalag 326 (VI K), befand sich in Stukenbrock-Senne. Auch dieses Lager unterstand dem Oberkommando der Wehrmacht (OKW). Nachweislich waren hier über **300.000 sowjetische Kriegsgefangene** untergebracht. ... Als die ersten 4.000 sowjetischen Kriegsgefangenen im Juli 1941 ankamen, war das Gelände noch weitestgehend unbebaut. Erdhöhlen und Laubhütten, von den Kriegsgefangenen mit den unterschiedlichsten Materialien notdürftig errichtet, dienten anfangs zum Schutz vor Kälte, Wind und Regen. Ebenso wie in vielen anderen Lagern verstarben die sowjetischen Kriegsgefangenen an den Folgen der katastrophalen Lebensbedingungen.“⁵¹

⁵¹ Aus einem Flyer der Dokumentationsstätte Stalag 326 (VI K) Senne, Lippstädter Weg 26, 33758 Schloß Holte-Stukenbrock, 05257 / 3033, www.stalag326.de; siehe auch „Lebendige Vergangenheit“ auf http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/Lebendige%20Vergangenheit%20WP%2023%203%201985.pdf

Oder sie wurden in einem Zwangsarbeiterlager eines deutschen Unternehmens „auf der Flucht erschossen“ – wie der **Zwanzigjähri**ge, den seine Mutter nach dem Krieg suchte.

3771604 А Н К Е Т А

1. Фамилия, имя и отчество разыскиваемого.	Майшиков Алексей (Мискодава)
2. Год рождения.	1924 год
3. Место рождения: область, р-н, совет, деревня, город.	Семиотаратинская обл. Кавлово-Сухая Уздд. с/п. Вознесенского.
4. Каким военкоматом призван, когда, в какую часть и когда направлен.	Белореченский ГВЗК - в 1940г. 316 ст. нап. тяжел. сап. ч. батера.
5. Военное звание.	сержант
6. Занимаемая должность в Красной Армии.	командир взвода
7. Когда прекратилась письменная связь.	1941 год. 13 июня
8. Военный адрес по последнему письму.	Вилейская обл. Ческое Красное (Затяг. Беларусь).
9. Где проживал до призыва: область, р-н, совет, деревня, город.	Краснодарский край. Белореченский р-н. ст. Мискодал.
10. Дополнительные данные о разыскиваемом: письма товарищей, сообщения, в/ч., свидетельские показания и др. (приложить к анкете).	Других данных нет.

7. VI. 1946

52

11. При наличии сведений о гибели, указать: где и когда (месяц, число, год) погиб, место похорон.	сведений нет
12. Кто разыскивает: фамилия, имя, отчество заявителя.	Майшикова Мария Алексеевна
13. Родственное отношение заявителя к разыскиваемому: отец, мать, жена и т. д.	МАТЬ
14. Подробный адрес места жительства заявителя: область, р-н, совет, деревня, город.	Краснодарский край Белореченский р-н. Ст. Мискодал.
15. Личное заключение военкома по материалам. (Военнослужащий: погиб, умер, пропал без вести и т. д.).	Пропал без вести в июне 1941г. лице не найден
16. Приложение	22 " мая 1946 г. Личная подпись военкома и печать

ПРИМЕЧАНИЕ. Без подписи военкома и печати документ не действителен.
Решение Управления по учету потерь

Кроме 7 в списке нет
Иван

ПТ НКВС 1636-46

53

⁵² <https://www.obd-memorial.ru/html/images?id=7265741&id1=4f156a405684143d5ae68f1100768f7a&path=TV/004/058-0018004-1829/00000729.jpg>

⁵³ <https://www.obd-memorial.ru/html/images?id=7265743&id1=c735adf8eedd6ad9240afe28ee09cc79&path=TV/004/058-0018004-1829/00000730.jpg>

Und auch die Pressemitteilung des LWL zum

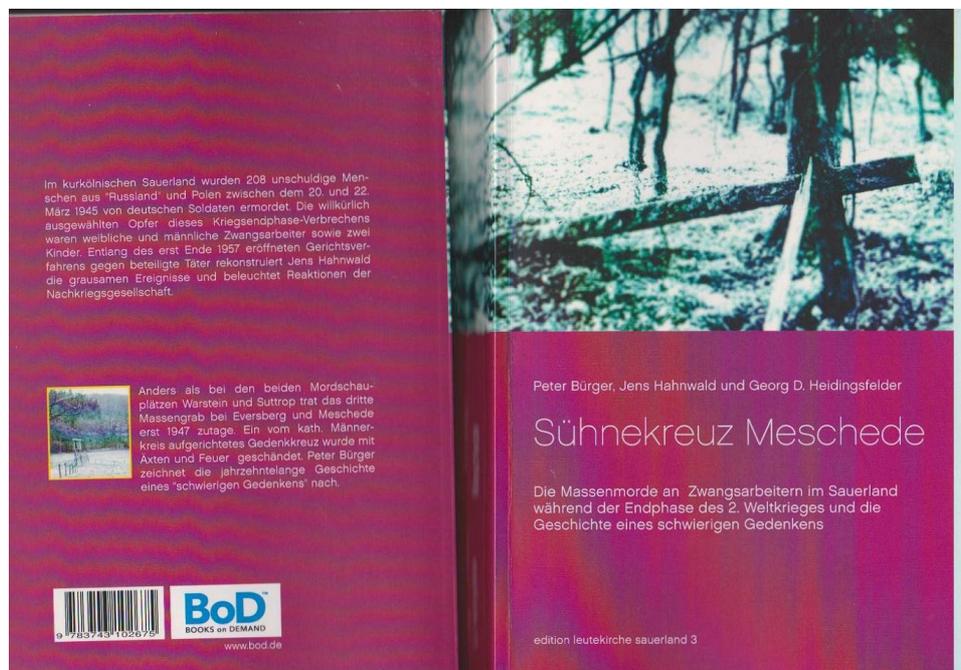
Pressetermin am Freitag, 8. März 2019 um 11 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses in Warstein (Diephlohstraße 1)

wäre mir sicher nicht von einem anderen Menschen aus der Gegend zugeschickt worden, und ich hätte vielleicht gar nichts erfahren von der Möglichkeit, vielleicht einmal mit den Menschen zu sprechen, die dort „zur Verfügung“ stehen sollen.

In dem o.a. Artikel von Lothar Schmalen⁵⁴ werden einige „Gedenkstätten in Westfalen-Lippe“ aufgeführt. In „Der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede“ heißt das Kapitel „XI. Eine Gedenkstätte zwischen Warstein und Meschede“, und als hoffnungsloser Optimist träume ich davon, daß hier einmal einiges von dem, was ich eichhörnchenmäßig gesammelt habe, Schulklassen präsentiert werden kann. Wie gern würde ich die Bücher, Urkunden, Landkarten und und und als Dauerausstellung dort sehen, würde gern Projekte machen und erzählen, wie es sich mit traumatisierten Menschen spricht und lebt. Die Villa Klönne ist m.E. sehr geeignet dafür, und ich bin sicher, daß ich nicht nur Alexandra Menitsonka und Sigmund Kamschek richtig verstanden habe⁵⁵.

Bücher zur Vorbereitung auf den 8. März 2019 in Warstein, Suttrop und Meschede:

1. Peter Bürger / Jens Hahnwald / Georg D. Heidingsfelder: „Sühnekreuz Meschede. Die Massenmorde an sowjetischen und polnischen Zwangsarbeitern im Sauerland während der Endphase des 2. Weltkrieges und die Geschichte eines schwierigen Gedenkens“; Norderstedt 2016 (edition leutekirche sauerland 3; erweiterte Buchausgabe von „Zwischen Jerusalem und Meschede“)



⁵⁴ https://www.lz.de/ueberregional/owl/22328482_Ein-Meilenstein-fuer-Stalag-Gedenkstaette.html

⁵⁵ siehe „Der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede“ (Norderstedt 2018), S. 282-286

2. Nadja Thelen-Khoder: „Der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede. Drei Massaker, zwei Gedenksteine, eine „Gedenktafel“ und 32 Grabsteine. Dokumentation einer Spurensuche“; Norderstedt 2018 (edition leutekirche sauerland 14).



56

Das letzte Kapitel steht als eigene Datei „XII. Gewissen heißt ‚conscience‘“ auch auf <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Pbab2018/NTK2018-XII.Gewissen-heisst-conscience.pdf> zur Verfügung, und ich bedanke mich bei allen Menschen der Gegend, die mir immer wieder zusprechen und mir „unter der Hand“ weitere Informationen zuschicken!

Gemeinsam können wir bestimmt noch vieles finden –
und vielleicht wirklich **zusammen** sprechen!

**Pressetermin am Freitag, 8. März 2019 um 11 Uhr
im Sitzungssaal des Rathauses in Warstein (Dieploßstraße 1)**

⁵⁶ „Igitigitt! Eigenwerbung! Pfui Teufel! Peinlich, so etwas!“, sagt jemand in mir. „Aber das Buch will wirklich mit seinen vielen Listen zu weiteren Recherchen dienlich sein, und so ist es vor allem eine Werbung für die Wiedererlangung der Würde der Toten!“, sagt ein Anderer.